

Einfach zum Mitnehmen



In diesem Kapitel

- ▶ Auf der Suche nach einem tragbaren Computer
- ▶ Von den ersten Schlepptops, äh Laptops, bis zum Notebook von heute
- ▶ Brauchen Sie wirklich ein Notebook?

Seit dem Auftauchen der ersten Computer in den frühen 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts (huch, so lang ist das schon wieder her) hat sich in der Mobilität der Computeranwender und -anwenderinnen einiges geändert. Ich bin mir sicher, dass es so oder so ähnlich angefangen hat: Ein blasser Typ mit seltsamem Haarschnitt und mit Brille (dicke Gläser!) und einem weißen Laborkittel stand eines Tages plötzlich auf und meinte: »Wie wäre es, wenn wir den ENIAC mit Rädern ausstatten? Dann könnten wir ihn nach draußen rollen und in der Sonne arbeiten.« Eine Idee wurde geboren.

In diesem Kapitel erhalten Sie einen kurzen Überblick über die Geschichte und das Konzept der Notebooks – was ist das überhaupt, wie fing es an, wie hat es sich entwickelt und wo stehen wir heute. Wenn Sie nicht so genau wissen, was ein Notebook ist und ob Sie so etwas brauchen könnten, dann liegen Sie hier genau richtig.

Irgendwann reicht das Stromkabel nicht mehr

Jeder Computer ist transportabel, er braucht nur einen Griff. Erinnern Sie sich noch an diese klobigen Fernseher mit Griff. Sie waren wahnsinnig schwer, dank des Griffes aber tragbar.

Der Traum von einem tragbaren Computer wird schon sehr lange geträumt. Die Vorstellung davon, was genau einen tragbaren Rechner ausmacht, hat sich allerdings im Laufe der Zeit etwas geändert.

Der Osborne 1

Der erste tragbare Computer war wohl der Osborne 1, der 1980 von Adam Osborne kreiert wurde. Als Computerbuchautor und Verleger war Osborne klar, dass tragbare Computer ein Knüller werden würden.

Und stellen Sie sich vor, das Ding war so gebaut, dass es unter einen Flugzeugsitz passte – und das Jahre bevor nur überhaupt jemand daran dachte, im Flieger zu arbeiten.

Nun zu seinen Features: Tastatur und zwei Diskettenlaufwerke in Originalgröße, ein winziger 5-Zoll-Monitor, keine Batterie, aber mit handlichem Griff, um das 10,5 kg schwere Teil wie

einen voll gepackten Koffer durch die Gegend schleppen zu können. Und der Osborne 1 war ein Erfolg!



Abbildung 1.1: Ein Osborne-Modell

1983 geriet das Unternehmen von Adam Osborne ins Trudeln. Der neue IBM-PC und seine Legionen von Kompatiblen und Klonen eroberten den Markt.

Die Schleppbaren

Der Osborne-Computer hatte der Welt die Vorteile eines tragbaren Rechners gezeigt. Was ihm aber fehlte, war die Kompatibilität mit der IBM-Welt. Hier trat ein aufstrebendes Unternehmen aus Texas namens Compaq auf den Plan. Es stellte den ersten IBM-kompatiblen, tragbaren Rechner vor, den Compaq 1. Das war 1983. Aber auch er brauchte eine Steckdose. Und über kurz oder lang war allen klar, dass der Portable sein Stromkabel loswerden musste.

Das Model 100

Der erste Rechner, der im Entferntesten wie ein modernes Notebook aussah, war das batteriebetriebene Radio Shack Model 100. Aber es war nicht IBM-kompatibel. Trotzdem war das Model 100 sehr erfolgreich. Die Technologie war noch nicht so weit, einen PC auf die Größe des Model 100 zu schrumpfen. Das Model 100 setzte aber quasi den Standard für zukünftige tragbare Computer – klein, leicht, mit Batterie und Modem.

Weder Fisch noch Fleisch

Dann kam eine Zeit mit recht hässlichen Varianten an pseudotragbaren Rechnern. Sie waren immer noch relativ schwer, unhandlich, ohne Batterie und mit Monochrom-LCDs (zu einer Zeit, als sich alle für Farbbildschirme begeisterten). Ein Vertreter dieser Generation war der Compaq III.

Die ersten Laptops

Was die Welt wirklich brauchte, war ein tragbarer Computer mit der Leistung und den Funktionen eines Desktoprechners in einer Größe und mit einem Gewicht eines Model 100. Und der erste Computer, der sich diesen Anforderungen annäherte, war 1988 der Compaq SLT – mit großer Tastatur und großem Monitor, mit einem Diskettenlaufwerk (CD-ROM-Laufwerke gab es zu der Zeit noch nicht) und mit einem 286-Mikroprozessor. Das heißt, der Rechner war up to date und arbeitete mit dem damals aktuellen DOS-Betriebssystem. So richtig leicht war er allerdings noch immer nicht. Aber er bewies, dass ein tragbarer Rechner mit allen Funktionen eines Desktoprechners plus Batteriebetrieb möglich war.

So leicht wie irgend möglich

Nur weil ein Rechner als Laptop bezeichnet wurde, bedeutete das noch immer nicht, dass er klein und leichtgewichtig war. Gnadenlos wurden Modelle mit bis zu 20 kg und mehr als Laptops bezeichnet. Das war für jeden Schoß zu viel.

Im Herbst 1989 kam dann NEC mit dem UltraLite auf den Markt. Das Besondere an dem Modell war, dass es keine Festplatte – auch keine anderen beweglichen Teile –, sondern einen batteriebetriebenen, auf Silizium basierenden Massenspeicher besaß, auf dem 1 bis 2 MB Daten Platz hatten, was gigantisch viel war für jene Zeit. Der UltraLite-Laptop verfügte über ein Modem und konnte über einen seriellen Port und ein spezielles Kabel mit jedem Desktoprechner kommunizieren. Der Datenaustausch mit einem Desktop erfolgte über ein integriertes Programm.

Und das Gewicht? Der UltraLite machte seinem Namen alle Ehre und wog weniger als 2,5 kg – federleicht! Und dank der fehlenden beweglichen Teile hielt die Batterie zwei Stunden lang.

Vom Laptop zum Notebook

Der UltraLite markiert die Linie zwischen den tragbaren Rechnern, die bis dahin als *Laptop* bezeichnet wurden, und denen, die dann *Notebook* genannt wurden. Der Begriff des Laptops war durch die zum Teil schweren und sperrigen Rechner, die auf kaum einen Schoß passten, etwas negativ belegt. Mit dem UltraLite kam Leichtigkeit ins Spiel, die durch die Bezeichnung Notebook charakterisiert wurde.

Jeder Laptop, der weniger als 3 kg wiegt und nicht höher als 50 mm ist, ist technisch gesehen ein Notebook. Aber bedenken Sie stets, dass dies Marketingbegriffe sind. Egal wie schwer oder

groß ein tragbarer Rechner ist, mal wird er als Laptop, mal als Notebook bezeichnet. Der Sprachgebrauch sowie die Grenzen sind hier fließend.

Das moderne Notebook von heute

Die Technologien entwickelten sich weiter und in den Neunzigern war klar, dass Anwender und Anwenderinnen vor allem drei Dinge von ihrem Laptop oder Notebook erwarteten:

- ✓ Geringes Gewicht
- ✓ Ausdauernde Batterien
- ✓ Volle Hardwarekompatibilität mit Desktopsystemen

Im Laufe der Zeit wurde all dies erreicht. Aber leichtgewichtige, PC-kompatible Notebooks mit quasi endlos haltenden Batterien haben ihren Preis.

- ✓ **Gewicht:** Abhängig davon, wie viel Sie bezahlen wollen, kriegen Sie 20 mm bis 30 mm dicke und zwischen 900 g und 3 kg schwere Notebooks. Natürlich hängen Gewicht und Größe auch von den Features ab, die Sie in Ihrem Notebook erwarten – je mehr Features, umso mehr Gewicht, ganz einfach.
- ✓ **Batterie:** Die Batterien wurden in den letzten Jahren nicht wirklich verbessert. Aber dank Hardware und Software, die speziell für die Verwaltung des Stromverbrauchs designt sind, sind aus den einst zwei Stunden Batterieleben fünf, sechs oder gar mehr Stunden geworden (je nachdem, was Sie mit Ihrem Notebook so machen).
- ✓ **Hardwarekompatibilität:** Seit den späten Neunzigern verfügen quasi alle Notebooks über einen Farbbildschirm, ein CD-ROM- oder DVD-Laufwerk (Diskettenlaufwerke gibt es nur noch selten und wenn, dann als externe Geräte), ein Modem sowie Vernetzungs- und Erweiterungsoptionen. Im Laufe der Zeit wurden spezielle Notebook-Mikroprozessoren sowie sonstige Hardware entwickelt, mit deren Hilfe die Notebookhardware klein und der Stromverbrauch gering gehalten werden können.

Das Notebook der Zukunft

Der Schoß der meisten Zeitgenossen wird zukünftig mit Sicherheit nicht kleiner werden. Auch werden die Augen zukünftig nicht noch kleinere Schriften lesen können. Und klar ist wohl auch, dass die menschlichen Finger nicht auf noch kleineren Tasten herumhämmern können. Aufgrund dieser ganz natürlichen Grenzen werden die Notebooks der Zukunft nicht viel kleiner werden.

Die Notebookhardware wird weiterhin schrumpfen, weniger Strom verbrauchen und besser mit der Notebookumgebung zusammenarbeiten. Was sich aber enorm verbessern sollte und werden wird, ist die Batterietechnologie.

Die Batterie der Zukunft ist die *Brennstoffzelle*, eine Art Miniaturstromanlage, die direkt mit dem Notebook verbunden ist. Diese Technologie verspricht Energie für Wochen statt für

Stunden. Sicherlich wird dies einen neuen Notebookboom auslösen, aber nur, wenn es auch wirklich funktioniert.

Man rechnet mit den ersten wirklich brauchbaren Brennstoffzellen ca. 2009. So lange müssen wir uns noch mit wiederaufladbaren Batterien durchschlagen.

Mehr Informationen über Batterien und sonstige Power-Management-Angelegenheiten finden Sie in Kapitel 7.

Und was ist mit Tablet PCs?

Tablet PCs werden in diesem Buch nicht behandelt. Im Grunde genommen sind diese Rechner zwar Laptops, aber ohne Tastatur. Sie schreiben mithilfe eines speziellen Stifts auf dem kleinen Monitor. (Manche Tablet PCs haben eine Tastatur. Dies widerspricht aber dem Sinn und Zweck von Tablet PCs.)

Auch wenn Tablet PCs durchaus verlockend erscheinen, will deren Verkauf nicht so richtig in die Gänge kommen. Die Leute wollen einfach eine Tastatur, mit der sie ihre Eingaben machen. Die Idee des Tablet PCs ist nicht neu. Es gab bereits ähnliche Modelle in der Zeit, als die ersten Laptops auf den Markt kamen. Aber auch damals war diese Form des Rechners nicht sehr erfolgreich.

Sie brauchen ein Notebook, weil ...

Adam Osborne hatte wohl Recht: Computer müssen tragbar sein. Eigentlich sollte man sich fragen, warum man einen Computer braucht, der ständig in einem muffigen Büro auf einem überquellenden Schreibtisch steht.

Na gut! Ein Desktoprechner hat mehr Power, ist erweiterbarer und meist auch günstiger als ein Notebook. Aber Sie können ihn nicht mit sich herumtragen!

Und stellen Sie sich einmal vor, wie Sie in einem schicken Café sitzen und einen Espresso oder eine Latte macchiato schlürfen, während Sie Ihre E-Mails checken und gleichzeitig mit dem Handy telefonieren. Das ist hip (wenn auch nicht jedermanns Geschmack) und gar nicht so utopisch, wie Sie vielleicht meinen.

Mal im Ernst: Aus folgenden Gründen lohnt es sich, ein Notebook zu erwerben:

✓ Als Hauptrechner

Warum zusätzlich Geld für einen Desktoprechner ausgeben, wenn das, was Sie wirklich wollen, ein tragbarer Rechner ist?

Ein Desktoprechner kann kein Ersatz für ein Notebook sein, ein Notebook aber sehr wohl für einen Desktoprechner. Bei Bedarf können Sie zu Hause eine ganz normale Tastatur und einen großen Monitor an das Notebook anschließen. Auch dem Anschluss von anderen Peripheriegeräten wie Drucker, Scanner, externe Festplatten etc. steht nichts im Wege.

Aber im Unterschied zum herkömmlichen Desktoprechner können Sie bei einem Notebook einfach allen »überflüssigen« Ballast abwerfen, den Rechner unter den Arm klemmen und fröhlich von dannen ziehen.

✓ **Als Platz sparendes Computersystem**

Wenn Sie Platzmangel haben, brauchen Sie im Extremfall für Ihr Notebook nicht einmal einen Schreibtisch. Der eigene Schoß tut's auch. Na ja, vielleicht doch besser der Küchentisch oder ein Regal oder sonst ein kleines Plätzchen, an dem es sich gut arbeiten lässt.

✓ **Als Zweitrechner**

Wenn Sie schon einen zweiten Rechner brauchen, dann doch ein Notebook, das Sie bei Bedarf mitnehmen können. Sie können das Notebook auch mit Ihrem anderen Rechner vernetzen und so Ihre Internetverbindung, den Drucker, Ihre Daten und Programme gemeinsam nutzen. Und Sie gönnen sich den Luxus eines tragbaren Systems.

✓ **Als Rechner für unterwegs**

Mit dem Notebook haben Sie Ihre Arbeit stets bei sich. (Ich unterstelle, dass das auch gewünscht ist.) Ein kurzes Synchronisieren (damit meine ich den Austausch aktueller Dateien zwischen Desktop und Notebook, über den Sie mehr in Kapitel 13 erfahren werden) und schon können Sie mit Ihrem Notebook Ihrer Wege gehen und dort arbeiten, wo Sie Lust dazu haben. (In allzu grellem Sonnenlicht werden Sie allerdings nicht viel von Ihren Daten sehen.)

Wenn Sie von Ihrem Ausflug zurück sind, führen Sie die Synchronisation erneut durch (dieses Mal in die andere Richtung) und beide Computer sind auf dem neuesten Stand der Dinge.



Ein Notebook hilft Ihnen dabei, der Enge Ihres Büros oder Arbeitszimmers für ein paar Stunden zu entfliehen. Und wenn es dort auch noch Strom gibt, können Sie tagelang wegbleiben.



Mit dem Notebook haben Sie Ihre Arbeit immer bei sich, auch auf Reisen. Und Sie können endlich erleben, wie es ist, im Flugzeug seine Arbeit zu erledigen (auch wenn das gar nicht so toll ist, wie Sie vielleicht meinen).

Sie brauchen kein Notebook, weil ...

Notebooks sind nicht gerade billig. Sie werden leicht gestohlen. Und die Batterie hält nie im Leben so lange, wie im Handbuch steht. Man arbeitet auch nicht so effektiv im Flugzeug oder im Café, weil einem ständig jemand über die Schulter schaut und dumme Fragen stellt. Aber das sind doch Peanuts, oder?

Dank ihres Fliegengewichts, immer langlebigerer Batterien und beständig wachsender Rechnerleistung eignen sich Notebooks einfach für jede(n) – wenn noch nicht heute, dann eben morgen!



Notebooks in der Schule

Ja, auch der Nachwuchs wird zügig herangebildet. In manchen Schulen gibt es so genannte Laptopklassen, in denen die Schüler und Schülerinnen über einen gewissen Zeitraum quasi alles, was die Schule betrifft, mithilfe ihres Laptops erledigen. Eigentlich ganz fortschrittlich. Hat aber den Nachteil, dass Ihr Kind dann seinen eigenen Laptop braucht.

